

Dunkle Farben

Das Ford Sinfonieorchester spielt Bach, Tschaikowsky und César Franck

Im Herbstkonzert des Ford-Sinfonieorchesters in der Philharmonie trug selbst die Musik passende Farben zum Volkstrauertag. Steffen Müller-Gabriel hatte mit Tschaikowskys „Pathétique“ eines der seufzendsten Stücke der gängigen Weltliteratur auflegen lassen; der Komponist dieser Sinfonie verstarb wenige Tage nach ihrer düsteren Uraufführung.

Zu Beginn stand ein selten aufgeführtes instrumentales Zwischenspiel aus einer sinfonischen Dichtung von César Franck, den heute vor allem Orgelfreunde verehren. Aber Franck kann auch Orchesterfarben mischen und tat dies in der Begeisterung für einen Text, der die tragischen Umstände nach dem deutsch-französischen Krieg 1871 eindringlich schilderte. Der französische Romantiksound mit seinen rhythmischen Finessen war nicht unbedingt ein idea-

ler Aufwärmer für das FSO, öffnete aber als „dunkle Ouvertüre“ passend zum Datum.

Britta Jacobs war nun für die helleren Klänge angereist. Sie hat bei Andrea Lieberknecht, der langjährigen Soloflötistin im WDR, ihr Examen abgelegt und unterrichtet heute selbst in Dortmund. In Carl Philipp Emanuel Bachs d-Moll-Flötenkonzert erzählte sie auf ihrer gülden schimmernden Traversflöte über den unglaublichen technischen Stand einer heutigen Solistin. Besonders im Allegro di molto rauschten die Raketenläufe auf und nieder, sprangen die Staccato-Ketten über Berg und Tal und wirbelten Trillerketten die Finger auf. In der zugegebenen „Badinerie“ von Vater Bach setzte sie noch beschleunigende Ziernoten hinzu – das begeisterte das große Auditorium, das jedes Teilstück der Sinfonie einzeln feierte. (wei)